



Institut für  
empirische  
Soziologie  
an der  
Universität  
Erlangen-  
Nürnberg

**Friedrich-Alexander-Universität  
Erlangen-Nürnberg**



**Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation beim Aufbau eines Hil-  
fetelefon und einer Onlineberatung für von Gewalt betroffene Män-  
ner**

## **3 Jahre Männerhilfetelefon: Ein erfolgreicher, ausbaufähiger Start**

**Dr. Ralf Puchert**

Nürnberg, April 2023

---

**Institut für empirische Soziologie (IfeS)**  
an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Dr. Ralf Puchert

Geschäftsführung IfeS: Birgit Kurz

---

15. April 2023

---

Kontakt:

Dr. Ralf Puchert, Projektleitung oder  
Diplom-Sozialwirtin (Univ.) Birgit Kurz, Geschäftsfüh-  
rerin Marienstraße 2, 90402 Nürnberg  
Telefon 0911 – 23 565 – 11  
E-Mail: ralf.puchert@ifes.uni-erlangen.de  
Birgit.kurz@ifes.uni-erlangen.de

---

---

*Institut für empirische Soziologie*

*an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen Nürnberg*

Marienstraße 2 90402 Nürnberg  
Telefon 0911 – 23 565 0, Fax 0911 – 23 565 50  
<http://www.ifes.uni-erlangen.de>  
E-Mail: [info@ifes.uni-erlangen.de](mailto:info@ifes.uni-erlangen.de)  
Zentralfinanzamt Nürnberg - Steuer-Nr. 241/108/80142  
Umsatzsteuer-Identifikationsnummer: DE13354

---

## Drei Jahre Hilfetelefon für von Gewalt betroffene Männer 2020 bis 2023

Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation beim Aufbau eines Hilfetelefons und einer Onlineberatung für von Gewalt betroffene Männer in Bayern und NORDRHEIN-WESTFALEN

### Inhalt

1	Zusammenfassung .....	4
2	Zielsetzung und Ablauf der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation .....	7
3	Nutzung der Angebote – quantitative Auswertungen der Online-Erhebung .....	8
3.1	Anzahl der Kontakte zu Hilfetelefon und Onlineberatung .....	8
3.2	Art des Kontakts .....	10
3.3	Uhrzeit .....	11
3.4	Dauer der Beratung .....	12
3.5	Art der Nutzenden .....	12
3.6	Alter der Betroffenen .....	13
3.7	Regionale Streuung .....	14
3.8	Migrationshintergrund .....	15
3.9	Geschlecht und sexuelle Orientierung .....	16
3.10	Behinderung .....	17
3.11	Gewaltbetroffenheit und Gewaltformen .....	17
3.12	Täter-Opfer-Beziehung und Tatorte .....	19
3.13	Wiederholung, Abhängigkeiten und Diskriminierung .....	20
3.14	Unterstützungsbedarfe der Betroffenen .....	21
3.15	Information über und Zugang zum Hilfetelefon .....	22
3.16	Zusammenfassung der Nutzungsbefragung .....	23
4	Wissenstransfer und internationaler Austausch .....	23
4.1	Austausch mit österreichischem Hilfetelefon .....	24
4.2	Austausch mit österreichischem und irischem Telefon .....	24
4.3	Austausch mit österreichischem, irischem und englischem Telefon .....	25
5	Zusammenfassung und empfohlene Maßnahmen .....	26

## 1 Zusammenfassung

Seit April 2020 ist das Hilfetelefon für gewaltbetroffene Männer aktiv. Das Telefon wurde vom ersten Tag an rege genutzt.

Das Hilfetelefon Gewalt an Männer schließt eine bundesweite Lücke in der Beratung und Unterstützung gewaltbetroffener Menschen. Bislang gab es bundesweit nur einige wenige lokale oder regionale Angebote, die sich spezifisch an gewaltbetroffene Männer richteten. Geschlechtsunspezifische Hilfsangebote werden von Männern nur selten genutzt. Die seit dem Start im April 2020 große und kontinuierlich steigende Anzahl an Nutzer\*innen spiegelt den großen, bisher kaum beachteten Beratungsbedarf gewaltbetroffener Männer, darunter insbesondere Männer, denen häusliche oder sexualisierte Gewalt widerfahren ist.

Die Anzahl der Kontaktaufnahmen steigerte sich von 1480 im Jahr 2020 über 3043 im Jahre 2021 auf 4498 im Jahr 2022. In den letzten Monaten scheint die Zahl in etwa gleich zu bleiben, wobei die Ursachen noch nicht eindeutig geklärt sind. Zum einen könnte es mit der Beendigung der Covid-19-Pandemie zusammenhängen, da jetzt wieder mehr Möglichkeiten existieren, sich persönliche Unterstützung zu organisieren. Andererseits könnte die Stagnation auch damit zusammenhängen, dass eine weitere Steigerung der Kontaktaufnahmen im Rahmen des begrenzten Angebotes kaum möglich ist.

Der Bedarf ist vermutlich sehr viel größer, als bisher sichtbar wird. Dies ist aufgrund von Dunkelfeldstudien zu Gewalt gegen Männer zu vermuten und zeigte sich bei einem Wissensaustausch des deutschen Hilfetelefons mit drei anderen nationalen Hilfetelefonen für Männer in Österreich, Irland und Großbritannien. Das Hilfetelefon in Großbritannien von der Organisation respect existiert seit etwas mehr als 10 Jahren und ist deutlich besser ausgestattet, da u.a. immer mehrere parallele Telefonleitungen in diversen Sprachen erreichbar und besetzt sind. Im Jahr 2021 gab es 42.000 Beratungskontakte des Hilfetelefons von respect.

### Art des Kontaktes

Die Art der Kontaktaufnahmen zeigen im Verlauf der drei Jahre im Wesentlichen ein einheitliches Bild. Die Kontaktaufnahmen per Telefon umfassen knapp drei Viertel der Kontaktaufnahmen und per E-Mail knapp ein Viertel. Durch den Ausbau der Beratungen per Chat gewinnt diese Form der Beratung vor allem seit dem Jahr 2022 an Bedeutung und steigerte sich inzwischen auf 4%.

### Regionale Streuung

Das Angebot des Hilfetelefons wird seit 2020 dauerhaft aus allen Bundesländern kontaktiert. Die meisten Beratungskontakte stammen aus Bayern und NORDRHEIN-WESTFALEN, wobei der Anteil von NORDRHEIN-WESTFALEN seit 2020 zurückgegangen ist. Die Anzahl der Beratungskontakte aus den übrigen Bundesländern ist in den vergan-

genen Jahren kontinuierlich gestiegen. Das Hilfetelefon wird immer mehr als bundesweites Angebot verstanden und angenommen.

### Art der Nutzenden

Etwa zwei Drittel der Nutzenden stellen die direkt Betroffenen mit einem Prozentsatz zwischen 61%-68% dar. Zwischen ca. 10% und 25% der Nutzenden sind Fachkräfte und Menschen aus dem direkten Umfeld der Betroffenen. 5%-7% der Nutzenden entfallen auf weitere Personengruppen. Auch hier ist die Verteilung seit Beginn des Hilfetelefons relativ gleichbleibend. Deutlich erhöht hat sich nur die Gruppe der Fachkräfte.

### Altersgruppen

Alle Altersgruppen suchen Unterstützung beim Hilfetelefon. Allerdings sind Männer mit höherem Alter zunehmend unterrepräsentiert im Verhältnis zum Bevölkerungsdurchschnitt. Junge Männer sind unterrepräsentiert im Verhältnis zur deutlich erhöhten Gewaltbelastung dieser Altersgruppe.

Männer mit Migrationshintergrund sind bisher deutlich unterrepräsentiert. Der Anteil der Männer mit Behinderungen hat sich erhöht und entspricht inzwischen etwa dem Anteil von Menschen mit Behinderungen an der Gesamtbevölkerung.

### Gewaltformen

Bei den Auswertungen zu den Gewaltformen handelt es sich nur um solche, die jeweils für das Beratungsanliegen zentral sind. In etwa der Hälfte der Fälle stellt körperliche Gewalt und in einem Sechstel sexualisierte Gewalt das zentrale Anliegen der Beratungen dar. Psychische Gewalt wird in fast drei Viertel und damit am häufigsten genannt, jedoch zum großen Teil als Mehrfachnennung in Kombination mit körperlicher und sexualisierter Gewalt.

In den meisten Fällen, in der Betroffene Angaben zur Täterschaft machen, stammen die Täter\*innen aus dem sozialen Nahfeld. Zusammengenommen etwa zwei Drittel der Betroffenen sind durch Gewalt in der Partnerschaft belastet (etwa die Hälfte durch den/die aktuelle/n Partner\*in, ein Sechstel durch eine/n Ex-Partner\*in). Über 95 % der Partner\*innen beziehungsweise Ex-Partner\*innen sind weiblich.

Kaum bekannte oder unbekannte Personen werden in etwa 10% der Fälle als Täter\*innen benannt. Hier ist auffällig, dass die Täter\*innen mehrheitlich männlich waren. Auch in der Arbeitswelt waren männliche Täter häufiger als weibliche Täterinnen.

### Täterschaft

In vier von fünf Fällen sind die Betroffenen eindeutig nur Opfer ohne eigene Täterschaft. Die restlichen Fälle sind überwiegend uneindeutig, d.h. es handelte sich um Täter und Opfer in Tateinheit oder um Täter und Opfer verschiedener Taten. In ca. 1% der Fälle handelt es sich hingegen um Täter, die nicht selbst Opfer geworden sind. Die Betroffenen mit Täteranteilen werden in die Täterarbeit weitervermittelt.

### **Bedarf der Betroffenen**

Etwa zwei Drittel der Befragten benötigen eine psychosoziale Beratung, etwa in einem Drittel der Fälle wird eine Beratung bezüglich einer aktuellen Gewaltsituation und des Schutzes vor Gewalt durchgeführt.

### **Informationen über und Zugang zum Telefon**

Im Jahr 2022 wurde erstmals erhoben, wie die Anrufer\*innen von dem Angebot der Hotline und Onlineberatung erfahren haben. Bemerkenswerterweise gaben mehr als 80 % der Anrufer an, das Hilfetelefon per Internet gefunden haben, insbesondere über die Homepage des Hilfetelefons, die Google-Suche oder Youtube. Weitere Öffentlichkeitsarbeit sollte hierauf aufbauen.

### **Perspektiven des Hilfetelefons**

Die Analyse der Daten zeigt, dass die Nutzer\*innen des Angebots des Hilfetelefons Gewalt an Männern sehr divers sind und die Anzahl der Kontakte bisher in jedem Jahr enorm gestiegen ist.

Die Mehrzahl der Anrufer befindet sich im mittleren Erwachsenenalter. Besonders junge und alte Männer konnten mit dem Angebot nicht entsprechend ihrem demographischen Anteil an der Gesamtbevölkerung und ihren spezifischen Risiken für Gewalterfahrungen erreicht werden. Auch der große Bereich von Gewalt im öffentlichen Raum und in anderen Täter-Opfer-Kontexten betroffene Männer sind in der Nutzung nicht repräsentativ vertreten. Für die Zukunft sollen zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit und Ansprachen stärker in den Fokus genommen werden.

Dringend geboten ist der weitere Ausbau des Hilfetelefons zu einem bundesweiten Angebot, was sich auch in der bisherigen Nutzung zeigt. Zudem gilt es weitere Lücken zu schließen. Insbesondere sollte eine Strategie entwickelt werden, wie ältere Männer erreicht werden können. Ebenfalls anzustreben ist eine mehrsprachige Beratung, um für Männer mit Migrationshintergrund besser erreichbar zu sein.

Da der Zugang zum Hilfetelefon hauptsächlich über Onlineinformationen erfolgt, sollen soziale Medien verstärkt genutzt werden. Eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit über die sozialen Medien ist beabsichtigt.

## **2 Zielsetzung und Ablauf der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation**

Das Hilfetelefon Gewalt an Männern in Kombination mit der Onlineberatung trägt dazu bei, eine bundesweite Lücke in der Versorgungslandschaft für von Gewalt betroffene Männer zu schließen. Dabei dient das Angebot nicht nur den männlichen Opfern von Gewalt selbst, sondern auch ihrem direkten Umfeld und der gesamtgesellschaftlichen Gewaltprävention.

Das Angebot bietet für betroffene Männer Unterstützung in akuten Krisensituationen und vermittelt sie an professionelle Angebote vor Ort weiter. Durch die evaluierende Begleitung des Projekts ist es zusätzlich möglich, erste Aussagen über den Bedarf in Bayern, NORDRHEIN-WESTFALEN und Baden-Württemberg, aber auch in der gesamten Bundesrepublik zu treffen. Hinweise auf prozesshafte Veränderungen in den Bedarfen sind durch die kontinuierliche wissenschaftliche Begleitung über drei Jahre ebenfalls möglich. Durch die Evaluation des Hilfetelefons kann das generelle Unterstützungsangebot für Männer zielgerichtet weiter ausgebaut und angepasst werden.

Im Kern der Evaluation steht die Frage, ob und welche Männer das Hilfetelefon und die Onlineberatung nutzen. Die Gewaltformen wurden ebenfalls ausgewertet. Zudem ist für die Optimierung des Angebots die Auswertung der Beratungsformen (Telefon, Email, Online, Chat) von zentraler Bedeutung. Es wurden die Nachfrage und die Wirkung der einzelnen Formen evaluiert, um mögliche Lücken und Schwächen zu identifizieren.

Das Hilfetelefon Gewalt an Männern wird von der AWO Augsburg, der man-o-mann Männerberatung aus Bielefeld und seit April 2021 auch von der Sozialberatung Stuttgart umgesetzt. Seit Beginn des Jahres 2023 findet zudem eine Unterstützung durch das Land Mecklenburg-Vorpommern statt.

Die Evaluation der Tätigkeit des Hilfetelefons wurde mithilfe eines Onlinefragebogens durchgeführt. Der Onlinefragebogen wurde mit den Praxispartner\*innen in den letzten Jahren entwickelt und verbessert. Nach jedem einzelnen Beratungskontakt füllen die Berater\*innen den Fragebogen aus. Der Fragebogen wurde in den drei Jahren mehrfach umgearbeitet und verbessert. Daher liegen nicht alle Zahlen für den gesamten Zeitraum vor.

Der vorliegende Evaluationsbericht gliedert sich in drei Bereiche. Nachdem zu Beginn kurz die Arbeitsschritte der wissenschaftlichen Begleitung erläutert werden, werden im Hauptteil die Dokumentation und Analyse der Nutzungsdaten des Hilfetelefons und des Onlineangebots dargestellt. Anschließend wird der internationale Austausch mit anderen europäischen Angeboten dokumentiert, auf den ein besonderer Fokus gelegt wurde. Zum Schluss wird eine kurze Zusammenfassung vorgenommen, und es werden Handlungsempfehlungen dargelegt, die sich aus den Auswertungen ergeben.

Die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Hilfetelefons Gewalt an Männern

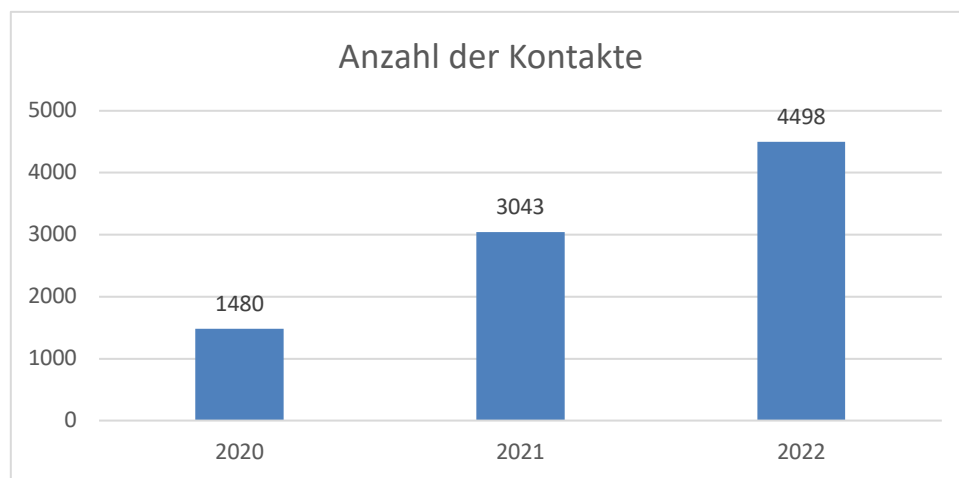
erfolgte mit dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, dem Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen sowie den Praxispartner\*innen AWO Augsburg e.V., der man-o-mann Männerberatung e.V. und der Sozialberatung Stuttgart.

### 3 Nutzung der Angebote – quantitative Auswertungen der Online-Erhebung

Im Folgenden werden die Auswertungen zentraler Ergebnisse der Nutzungsbefragung für die Jahre 2020, 2021 und 2022 dokumentiert und Entwicklungen analysiert. Zur Anzahl und Art der Kontakte werden zudem die Daten für Januar und Februar 2023 ausgewertet, um erste Tendenzen im Jahr 2023 darzustellen. Die quantitative Auswertung basiert auf den Angaben der Berater\*innen zu den Beratungskontakten und Nutzer\*innen des Hilfetelefons. Die Angaben zu jedem Kontakt werden im Anschluss an das Beratungsgespräch bzw. an die Kontaktierung in den vom IfeS vorbereiteten Onlinefragebogen eingegeben.

#### 3.1 Anzahl der Kontakte zu Hilfetelefon und Onlineberatung

Diagramm 1



Die Grafik verdeutlicht, dass seit Projektbeginn im Jahr 2020 ein kontinuierlicher jährlicher Anstieg der Nutzungskontakte zu verzeichnen ist. Nach einer Verdoppelung der Kontakte im ersten Jahr konnte auch nach dem zweiten Jahr eine Steigerung von etwa 50% verzeichnet werden.

Die Steigerung lässt sich einerseits durch einen steigenden Bekanntheitsgrad und eine zunehmend stärkere Vernetzung des Projekts erklären und andererseits durch die Ausweitung der Telefonzeiten sowie die Erweiterung auf zwei Telefonleitungen zu den Spitzenzeiten.

Der seit Projektbeginn anhaltende Anstieg der Nutzungszahlen bestätigt den hohen Be-



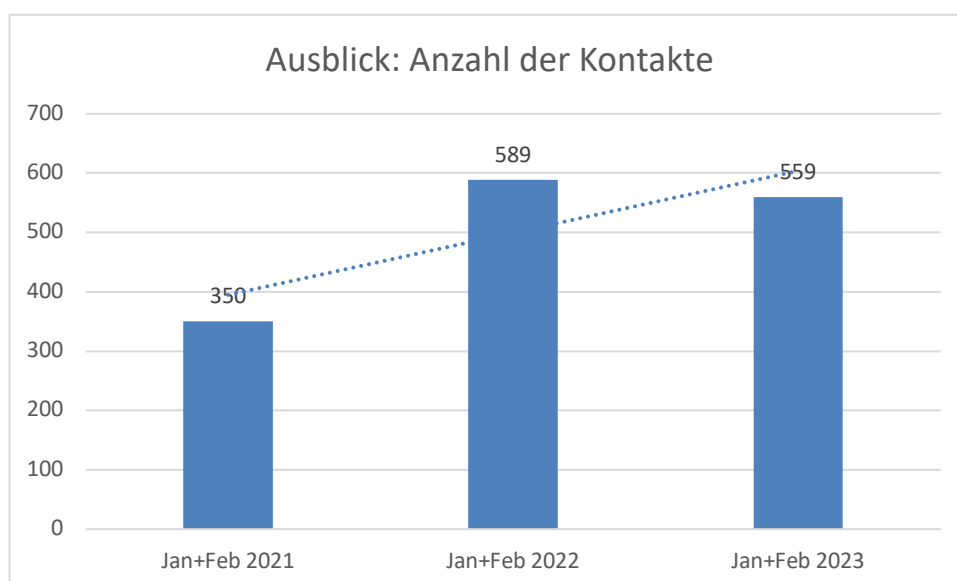
darf am Angebot des Hilfetelefons. Außerdem verdeutlicht er den Erfolg der Öffentlichkeitsarbeit. Vor allem diesen Bereich gilt es in Zukunft weiter auszubauen, um auch besonders vulnerable bzw. bislang unterrepräsentierte Gruppen zu erreichen.

Auf Basis der Daten für die ersten beiden Monate des Jahres 2023 wurde ein Ausblick erstellt und mit den Zeiträumen 2022 und 2021 verglichen. Aufgrund des kurzen Vergleichszeitraums von zwei Monaten besitzt der Vergleich nur begrenzte Aussagekraft. Allgemein lässt sich die Steigerung seit 2021, die sich auch in der Trendlinie zeigt, auf einen gestiegenen Bekanntheitsgrad und eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit zurückführen. Im Vergleich zu Januar und Februar 2022 ist jedoch im Jahr 2023 ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Bereits im 2. Halbjahr 2022 hat sich eine Abflachung der Steigerung angedeutet, die sich hier fortsetzt.

Eine mögliche Erklärung hierfür könnte der Rückgang von Auswirkungen und Maßnahmen im Kontext der Covid-19-Pandemie sein. Es bleibt abzuwarten, ob sich im weiteren Verlauf des Jahres 2023 der leichte Rückgang weiter fortsetzt, oder ob eine Entwicklung zurück zum Aufwärtstrend der Kalenderjahre 2020, 2021 und 2022 (Diagramm 1) einsetzt.

Hinzu kommt, dass die Telefonzeiten und Telefonleitungen weitgehend ausgelastet sind, sodass mehr Kontakte kaum bearbeitbar sind.

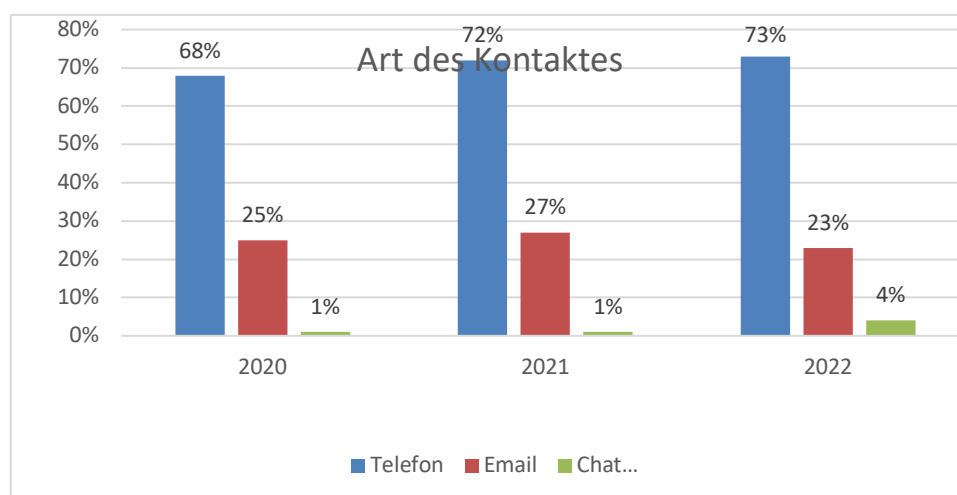
**Diagramm 2: Anzahl der Kontakte im Januar und Februar einschließlich 2023**



## 3.2 Art des Kontakts

Die Art der Kontaktaufnahmen zeigen im Verlauf der drei Jahre ein im Wesentlichen einheitliches Bild. Kontaktaufnahmen per Telefon und Email sind mit Abstand am häufigsten.

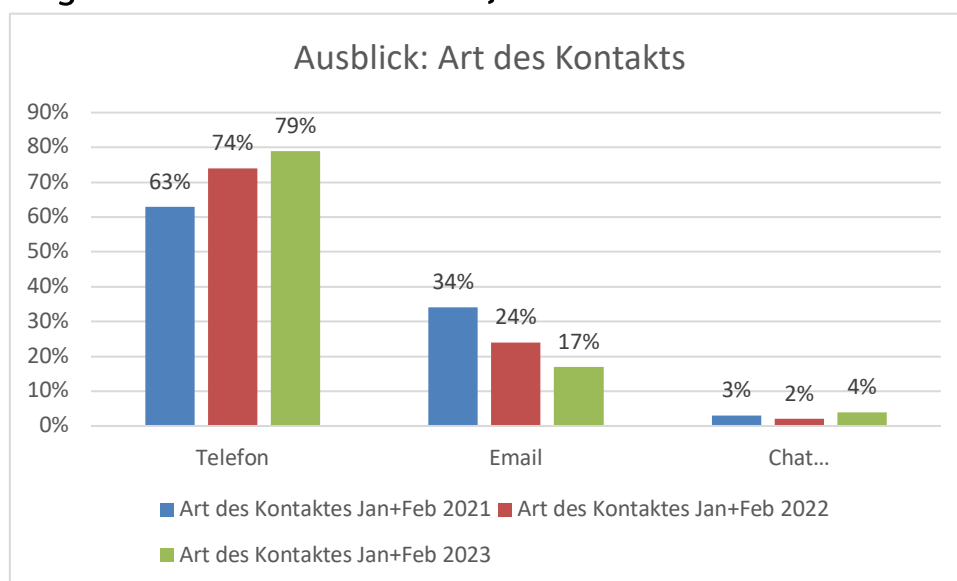
**Diagramm 3:**



Durch den Ausbau der Beratungen per Chat gewinnt diese Form der Beratung vor allem seit dem Jahr 2022 an Bedeutung. Damit konnte ein Ziel aus den Vorjahren realisiert werden. Auch in der Zukunft soll diese Beratungsform weiter gefestigt werden. Besonders die Zielgruppe der jungen Erwachsenen könnte so noch besser erreicht werden.

Auch in den ersten beiden Monaten 2023 setzt sich der Trend der letzten Jahre fort.

**Diagramm 4: Art des Kontakts im Januar und Februar einschließlich 2023**



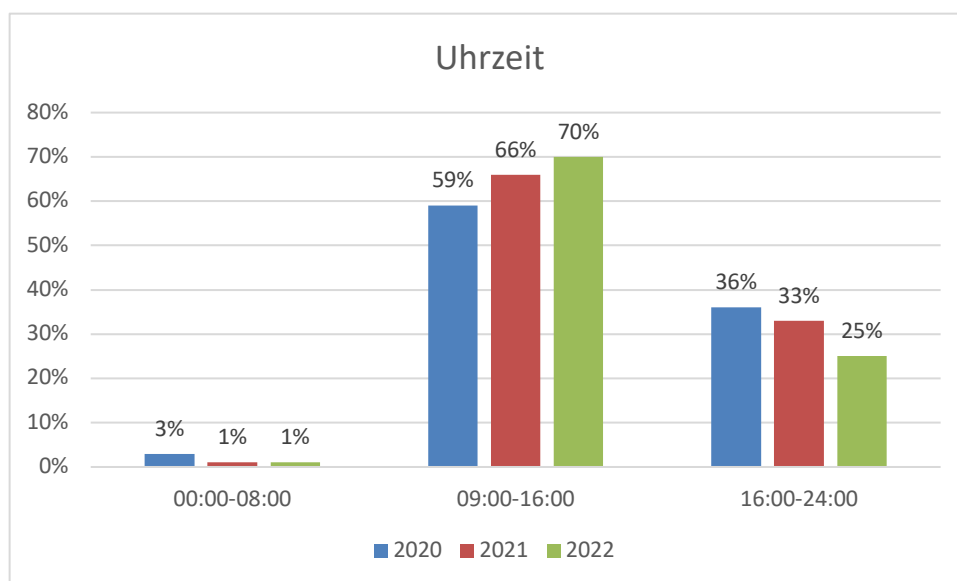
Während die telefonischen Anfragen weiter zunehmen, haben die Anfragen per Email

abgenommen. Das bestätigt den Trend der letzten drei Jahre. Die Verdopplung im Bereich der Anfragen per Chat, die auf dem Ausbau dieser Kontaktform durch die einzelnen Praxispartner beruht, zeigt sich auch hier. Hier gilt es im laufenden Jahr diese Kontaktformen weiter auszubauen und zu optimieren, um eine größere Zielgruppe ansprechen zu können. Vor allem die Gruppe der jungen Männer ist laut nationalen und internationalen Viktimisierungsstudien besonders im öffentlichen Raum am häufigsten von Gewalt betroffen und könnte vermutlich durch diese Kontaktform noch besser erreicht werden. Daher gilt es durch eine Verstärkung der Beratungen per Chat diese Gruppe stärker anzusprechen.

### 3.3 Uhrzeit

Seit Projektstart im Jahr 2020 wurde das Hilfetelefon über den ganzen Tag verteilt kontaktiert. Außerhalb der Telefonzeiten in der Nacht und den frühen Morgenstunden wurde das Hilfetelefon nur wenig kontaktiert. Die Kontaktversuche in diesem Zeitraum gingen seit 2020 leicht zurück. Die Hauptzeit des Hilfetelefons liegt am Vormittag und Mittag. Zwischen 09:00 und 16:00 Uhr hat sich die Nutzung von 59% im Jahr 2020 auf 70% im Jahr 2022 gesteigert. Die Nutzungszahlen am Nachmittag und Abend sind in einem ähnlichen Verhältnis zurückgegangen.

Diagramm 5

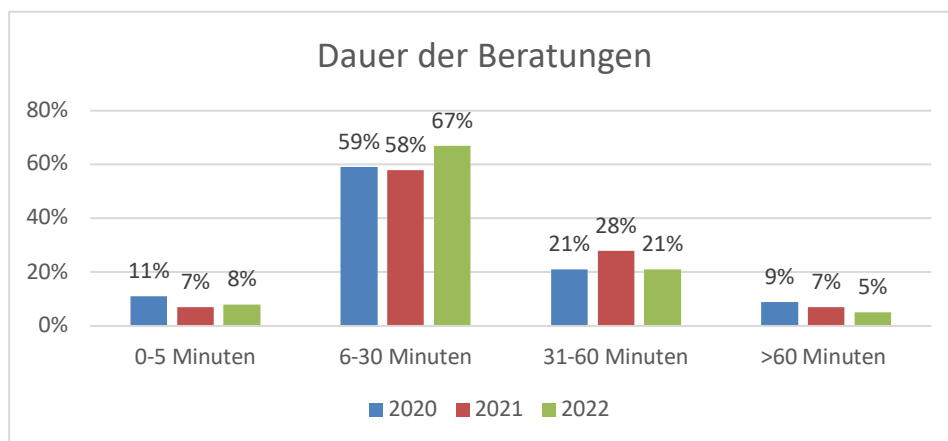


Prägend für die ersten drei Jahre des Hilfetelefons war die Covid-19-Pandemie seit Frühjahr 2020. Es bleibt abzuwarten, ob die damit in Verbindung stehenden spezifischen Arbeitsbedingungen wie beispielsweise die Ausweitung von Arbeit im Home-Office mit den hohen Nutzungszahlen am Vormittag und Mittag zusammenhängen. Auch mithilfe der Erfahrung von verschiedenen Hilfetelefonen aus dem europäischen Ausland wird auch in Zukunft versucht, eine mögliche Ausweitung der Telefonzeiten und/oder -leitungen auf die Bedürfnisse der Zielgruppe und speziell besonders vulnerablen Gruppen auszurichten.

## 3.4 Dauer der Beratung

Die Dauer der Beratungskontakte ist im Verlauf der vergangenen drei Jahren konstant geblieben. Dabei dauerte der Großteil der Anrufe zwischen 6 und 30 beziehungsweise 31 und 60 Minuten. Über die gesamten drei Jahre dauerten nur wenige Anrufe weniger als 5 beziehungsweise mehr als 60 Minuten. Diese Zahl konnte im Jahr 2022 erneut gesenkt werden.

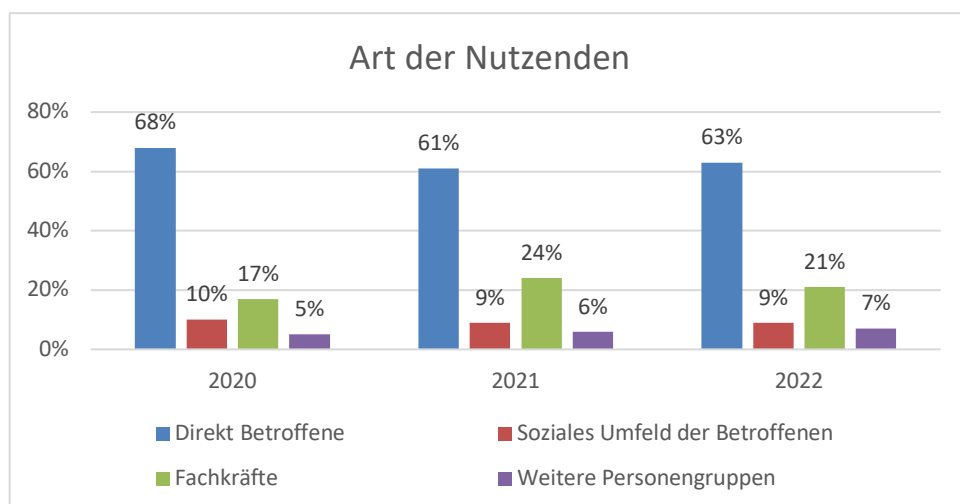
**Diagramm 6**



## 3.5 Art der Nutzenden

Die größte Gruppe der Nutzenden stellen die direkt Betroffenen mit einem Prozentsatz zwischen 61%-68% dar. Zwischen ca. 10% und 25% der Nutzenden sind Fachkräfte und Menschen aus dem direkten Umfeld der Betroffenen. 5%-7% der Nutzenden entfallen auf weitere Personengruppen. Hier finden sich häufig Anfragen der Presse, Männer, die selbst Täter sind oder Männer mit anderen Gewaltproblemen. Fachkräfte sind häufig psychosoziale Beratungseinrichtungen, aber auch Bildungseinrichtungen, Polizei, Behörden und Gleichstellungsstellen. Der Fokus des Hilfetelefons liegt über den gesamten Projektzeitraum seit 2020 auf der Arbeit mit direkt betroffenen Männern.

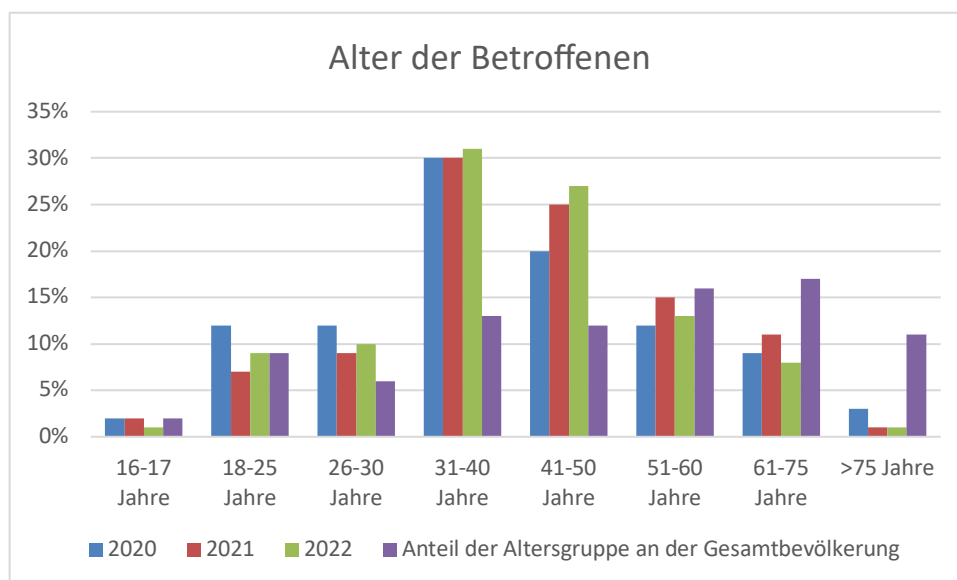
**Diagramm 7**



## 3.6 Alter der Betroffenen

Das Angebot des Hilfetelefons wird von allen Altersgruppen ab 16 Jahren genutzt. Das Alter der Personen, die sich in den vergangenen drei Jahren an das Hilfetelefon gewendet haben, verteilt sich wie folgt:

Diagramm 8<sup>1</sup>



Auffällig ist, dass über den gesamten Projektzeitraum bestimmte Altersgruppe im Verhältnis zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung unterrepräsentiert und bestimmte Altersgruppen überrepräsentiert sind. Die größte Gruppe der Nutzenden ist zwischen 31 und 40 Jahren alt und ist im Verhältnis zum Bevölkerungsdurchschnitt stark überrepräsentiert. Die Altersgruppe über 50 Jahren ist dagegen unterrepräsentiert. Je höher das Alter, desto weniger vertreten ist diese Gruppe im Verhältnis zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung. Besonders stark unterrepräsentiert sind Männer über 60 Jahren.

Die junge Altersgruppe der unter 25-Jährigen ist im Verhältnis zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung ausgeglichen repräsentiert. Trotzdem scheint die Zielgruppe nicht adäquat erreicht: Viktimisierungsstudien auf nationaler und internationaler Ebene zeigen seit Jahren, dass diese Altersgruppe speziell im öffentlichen Raum am häufigsten und auch am stärksten von Gewalt betroffen ist. Daraus lässt sich schließen, dass im Verhältnis zu ihrem spezifischen Gewaltrisiko auch die Gruppe der unter 25-Jährigen unterrepräsentiert ist.

<sup>1</sup> Anteil Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung: Eigene Berechnung aufgrund der Daten von Statista: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1351/umfrage/altersstruktur-der-bevoelkerung-deutschlands/#professional> am 3.2.2021

**Tabelle 1: Altersgruppen, Betroffene und Anteil Altersgruppe an Gesamtbevölkerung**

Altersgruppe	Anteil Anrufe Hilfetelefon 2020	Anteil Anrufe Hilfetelefon 2021	Anteil Anrufe Hilfetelefon 2022	Anteil Altersgruppe an Gesamtbevölkerung
16-17 Jahre	2%	2%	1%	2%
18-25 Jahre	12%	7%	9%	9%
26-30 Jahre	12%	9%	10%	6%
31-40 Jahre	30%	30%	31%	13%
41-50 Jahre	20%	25%	27%	12%
51-60 Jahre	12%	15%	13%	16%
61-75 Jahre	9%	11%	8%	17%
>75 Jahre	3%	1%	1%	11%

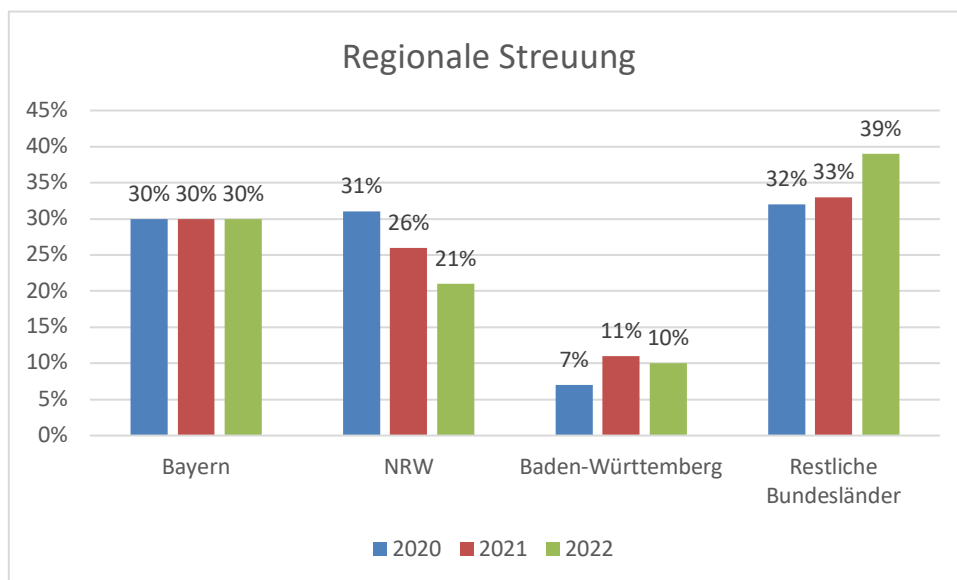
In Zukunft gilt es, diese Über- beziehungsweise Unterrepräsentationen weiter in den Blick zu nehmen und nach möglichen Ursachen zu suchen. In der Vergangenheit konnten bereits die bis heute wirkmächtige Männlichkeitskonstruktionen als möglich Ursache für die Unterrepräsentation der jungen Altersgruppe reflektiert werden.

Ein großes Ziel für das Projekt bleibt die Steigerung des Anteils sowohl der jungen als auch der älteren Männer. Durch zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit könnte versucht werden, diese Gruppen zu erreichen. Vor allem für die junge Zielgruppe könnte die Präsenz in den sozialen Medien wie beispielsweise Instagram weiter ausgebaut werden. Die ältere Gruppe könnte über das soziale Umfeld oder auch die Familie angesprochen werden.

### 3.7 Regionale Streuung

Das Angebot des Hilfetelefons wird seit 2020 dauerhaft von allen Bundesländern genutzt. Die meisten Beratungskontakte stammen aus Bayern und NORDRHEIN-WESTFALEN, wobei der Anteil von NORDRHEIN-WESTFALEN seit 2020 zurückgegangen ist. Die Anzahl der Beratungskontakte aus den übrigen Bundesländern ist in den vergangenen Jahren gestiegen. Das Diagramm verdeutlicht, dass das Hilfetelefon immer mehr als bundesweites Angebot verstanden und angenommen wird. Dieser Trend muss bei der weiteren Konzeption des Angebots und bei der Erstellung einer Datenbank mit bundesweiten Angeboten berücksichtigt werden. Auch könnten weitere Länder über Bayern, NORDRHEIN-WESTFALEN, Baden-Württemberg und Mecklenburg-Vorpommern hinaus an der Finanzierung und dem Ausbau des Angebots beteiligt werden.

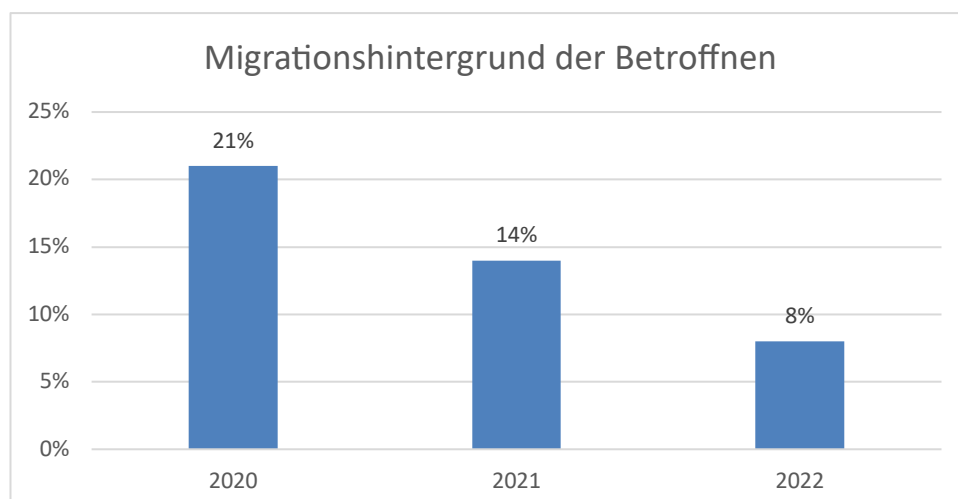
**Diagramm 9**



### 3.8 Migrationshintergrund

Seit Beginn des Hilfetelefons Gewalt an Männern zeigt sich in den Zahlen zu dem erfassten Migrationshintergrund der Nutzenden ein deutlicher Abwärtstrend. Seit 2020 haben sich die erfassten Zahlen diesbezüglich mehr als halbiert. Ein Grund ist sicher, dass im ersten Jahr noch die Beratungen durch das Münchener Projekt SUB für schwule Männer in die Evaluation einbezogen waren. Diese Beratungen wurden sehr stark von Männern mit Migrationshintergrund und Geflüchteten in Anspruch genommen. Weitere Gründe für diesen Trend bleiben unklar. Eine plausible Erklärung könnte eine mögliche Differenz zwischen den tatsächlichen und erfassten Zahlen bezüglich des Migrationshintergrunds sein. Es ist davon auszugehen, dass den Berater\*innen in vielen Fällen ein Migrationshintergrund gar nicht bekannt ist. Eine Aussage bezüglich der Repräsentation von Menschen mit Migrationshintergrund unter den Nutzenden des Hilfetelefons lässt sich damit nur bedingt tätigen.

**Diagramm 10**

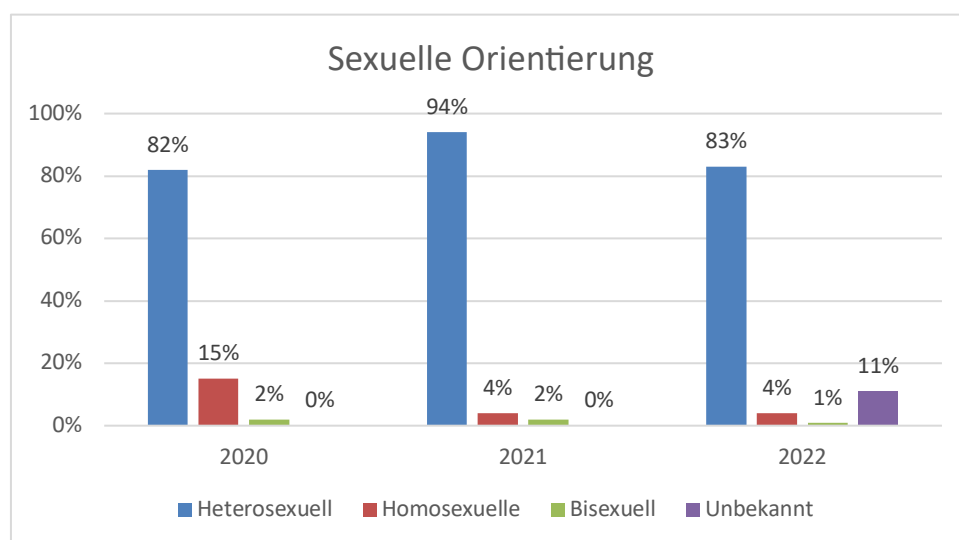


Aufgrund des erhöhten Risikos für vielfältige Formen von Gewalt wie beispielsweise Diskriminierungen in Arbeit und Freizeit, rassistische Gewalt oder Gewalt im Kontext von Unterbringungen für Geflüchtete sollte die Gruppe als relevante Zielgruppe verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeitsarbeit genommen werden. Um diese Gruppe entsprechend ihres Bevölkerungsanteils und den spezifischen Gewaltrisiken mithilfe des Hilfetelefons zu erreichen, sollte sowohl eine Beratung in mehr Sprachen ermöglicht werden als auch eine gezielte, mehrsprachige, Öffentlichkeitsarbeit implementiert werden.

### 3.9 Geschlecht und sexuelle Orientierung

Bei der geschlechtlichen Vielfalt zeigt sich im Verlauf der drei Jahre, dass sich die größte Gruppe der Nutzenden als männlich definiert (97-99%). Die übrigen Nutzenden des Hilfetelefons definieren sich als weiblich (1-2%) oder Trans-Personen (0-1%). Vor allem Trans-Personen gilt es in Zukunft weiter als relevante Zielgruppe in den Fokus zu nehmen. Es ist davon auszugehen, dass diese Gruppe in vielen Lebensbereichen einem deutlich erhöhten Risiko für vielfältige Formen von Gewalt ausgesetzt ist.

Diagramm 11<sup>2</sup>



Bezüglich der sexuellen Orientierung stellen heterosexuelle Nutzende mit 82-94% die größte Gruppe dar. Der Rückgang bei den homosexuellen Nutzenden von 15% im Jahr 2020 auf jeweils 4% in den Jahren 2021 und 2022 lässt sich auch durch den oben bereits erwähnten Wegfall des Vereins Sub aus München nach 2021 erklären. Hier gilt es besonders einen Fokus auf die queere Community zu legen. Wie bereits zuvor in Zusammenhang mit Trans-Personen beschrieben, ist bei der gesamten queeren Community von einem deutlich erhöhten Gewaltrisiko auszugehen. Diese Gruppe sollte durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit verstärkt in den Blick genommen werden.

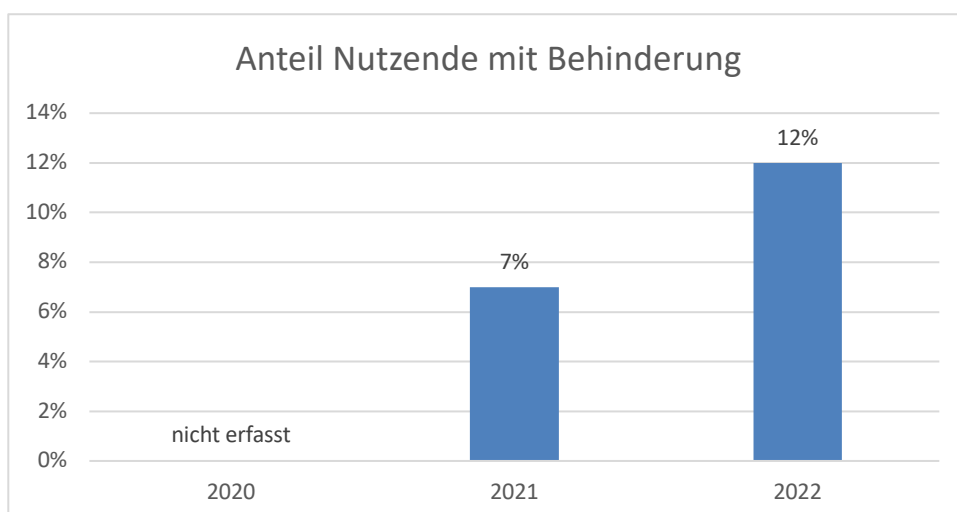
<sup>2</sup> Die Daten bezüglich der sexuellen Orientierung im Verlauf der drei Jahre sind nur bedingt miteinander vergleichbar, da im Jahr 2022 die Kategorie unbekannt hinzukam. Trotzdem zeigen die Daten einen Trend vor allem bei den heterosexuellen Nutzenden.



## 3.10 Behinderung

Ähnlich wie bereits bei den Zahlen zu Menschen mit Migrationshintergrund beschrieben, sind auch die Zahlen zu Menschen mit Behinderung nur bedingt aussagekräftig. Eine Behinderung einer nutzenden Person wird nur erfasst, wenn es in dem Beratungsgespräch auch thematisiert wird. Trotzdem wird durch den starken Anstieg von 2021 auf 2022 deutlich, wie wichtig diese Zielgruppe für die Konzeption und Öffentlichkeitsarbeit des Angebots ist. Männer mit Behinderung weisen eine nachweislich hohe Gewaltbetroffenheit im Erwachsenenleben<sup>3</sup> auf. Mit Berücksichtigung einer womöglich deutlich höheren Dunkelziffer und dem Wissen, dass 10% der Gesamtbevölkerung eine Schwerkörperbehinderung aufweisen, wird die besondere Relevanz dieser Zielgruppe deutlich. Obwohl die Gruppe im Jahr 2022 leicht überrepräsentiert im Vergleich zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung war, muss die Gruppe aufgrund des erhöhten Gewalttrisikos weiter fokussiert werden.

Diagramm 12



## 3.11 Gewaltbetroffenheit und Gewaltformen

Die Beratungskontakte, zu denen Aussagen zur Gewaltbetroffenheit in Kindheit, Jugend und Erwachsenenleben vorliegen, kontaktierten das Angebot des Hilfetelefons in der großen Mehrzahl der Fälle aufgrund von Gewalt im Erwachsenenalter. Außerdem bezog sich (teils auch zusätzlich zu Gewalt im Erwachsenenleben) jeder Zehnte der Beratungskontakte auf Gewalt in der Kindheit und jeder zwölfte auf Gewalt im Jugendalter. In insgesamt 11% der Fälle war es unklar, welche und ob eine Gewaltbetroffenheit vorliegt.

---

<sup>3</sup> Vgl.: Jungnitz, Puchert, Schröttle 2013: Lebenssituation und Belastung von Männern mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Deutschland – Haushaltsbefragung  
Abrufbar unter: <https://www.bmas.de/DE/Service/Publikationen/Forschungsberichte/fb435.html> am 3.2.2021

Diagramm 13

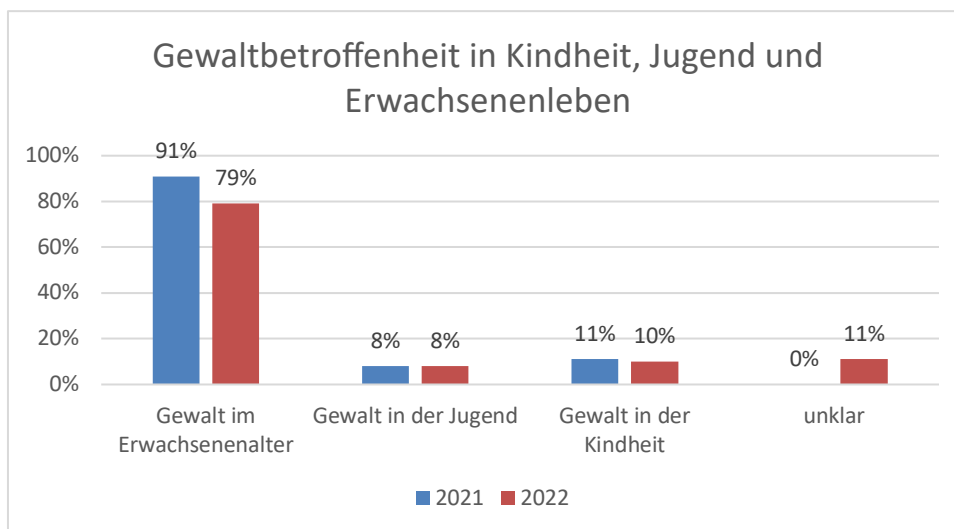
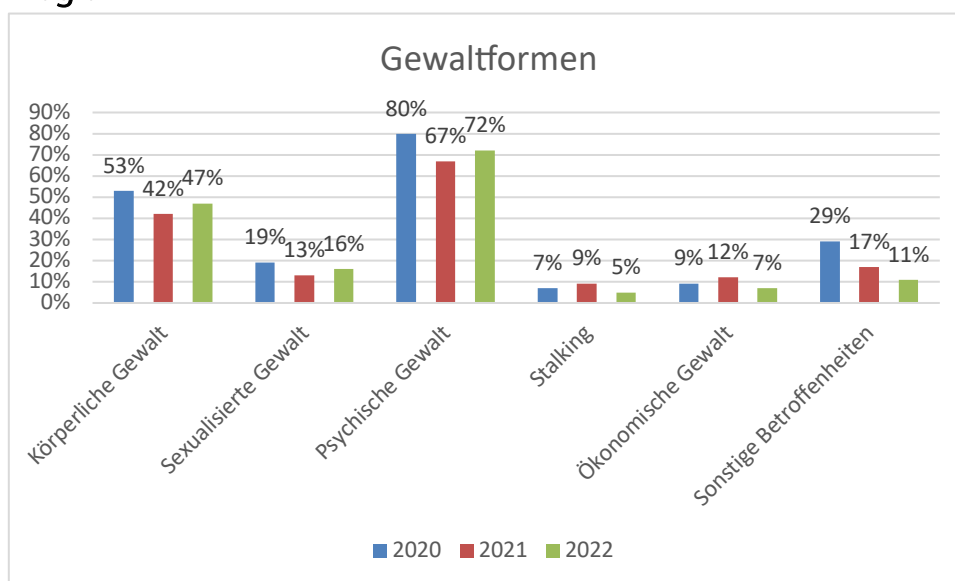


Diagramm 14



Bei den Auswertungen zu den Gewaltformen werden nur solche Gewaltformen berücksichtigt, die für das jeweilige Beratungsanliegen zentral waren. Mehrfachnennungen sind möglich. In etwa der Hälfte der Fälle stellt körperliche Gewalt und in etwa jedem sechsten Fall sexualisierte Gewalt das zentrale Anliegen der beratenen Person dar. Psychische Gewalt wird am häufigsten genannt, jedoch zum großen Teil als Mehrfachnennung in Kombination mit körperlicher und sexualisierter Gewalt. Als psychische Gewalt werden am häufigsten Formen von Bedrohung, Beleidigung, Beschimpfung und Lächerlichmachung angegeben, teilweise auch Mobbing und Verleumdung. Stalking spielte in 5-9% der Kontakte eine zentrale Rolle. Sonstige Formen der Gewalt wurden zunehmend weniger in den Beratungskontakten genannt.

### 3.12 Täter-Opfer-Beziehung und Tatorte

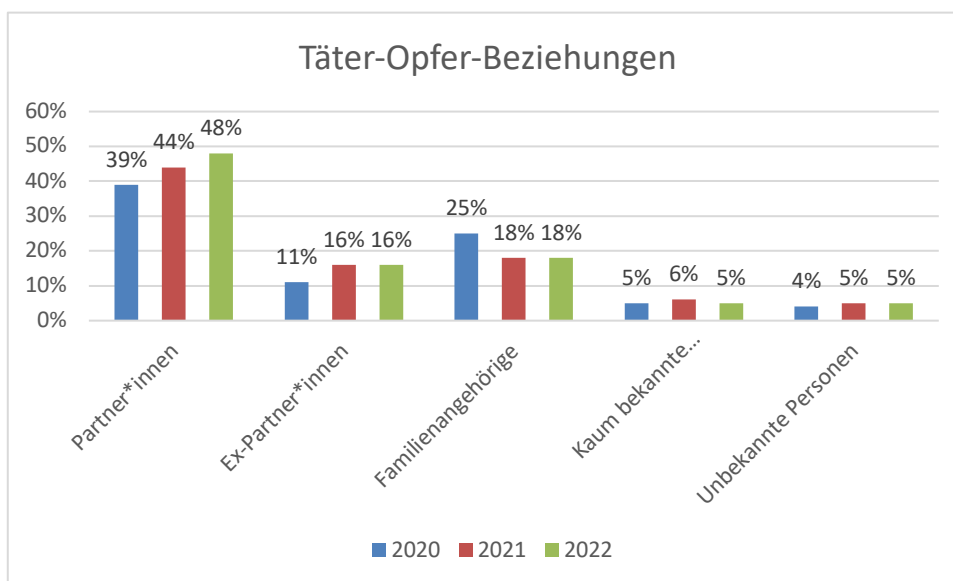
In gut vier Fünftel der Fälle gibt es nur eine\*n Täter\*in, in etwa einem Fünftel werden mehr als zwei Personen als Täter\*innen genannt.

In den meisten Fällen, in denen der Betroffene Angaben zur Täterschaft macht, stammen die Täter\*innen aus dem sozialen Nahfeld. Insgesamt in fast zwei Drittel der Fälle liegt Gewalt in der Partnerschaft vor. Der Großteil der Partner\*innen beziehungsweise Ex-Partner\*innen sind weiblich. Der hohe Anteil der Partner\*innen unter den Täter\*innen ist im Laufe der drei Jahre noch deutlich angestiegen. Etwa jeder Fünfte beschreibt Gewalt durch Familienangehörige, wobei Eltern, männliche Geschwister und die eigenen Kinder am häufigsten genannt wurden. Aus dem Freundes- und Bekanntenkreis stammen die Täter\*innen in etwa jedem 20sten Fall. Etwa halb so häufig werden Nachbar\*innen benannt.

Kaum bekannte oder ganz unbekannte Personen wurden zusammengenommen in nur etwa jedem zehnten Fall als Täter\*innen benannt. Hier ist auffällig, dass die Täter\*innen mehrheitlich männlich waren. Auch in der Arbeitswelt waren männliche Täter\*innen häufiger als weibliche.

In mehr als vier Fünftel der Fälle sind die Betroffenen eindeutig nur Opfer ohne eigene Täterschaft. In einigen Fällen sind die Anrufer Täter und Opfer verschiedener Gewaltereignisse oder Täter und Opfer in Tateinheit. Zusätzlich gibt es Fälle, die die Berater\*innen hinsichtlich der Täterschaft als uneindeutig einordnen. Der Anteil dieser Fälle sank im Lauf der 3 Jahre von 15 auf 8 %. Abnehmend und in der Größenordnung von 1 % der Fälle nehmen Täter Kontakt mit dem Telefon auf. Die Betroffenen mit Täteranteilen werden in die Täter\*innenarbeit vermittelt.

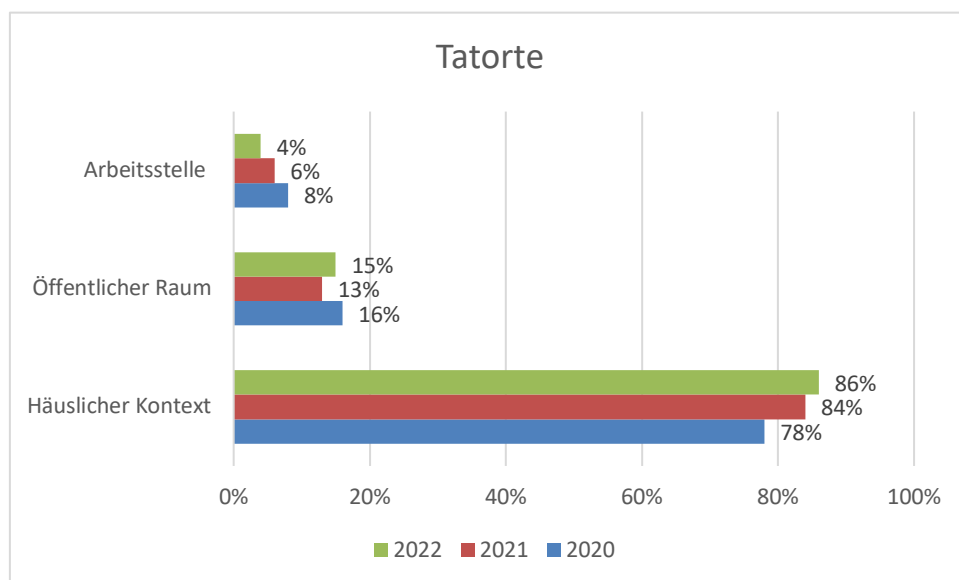
Diagramm 15



Entsprechend den Gruppen der Täter\*innen findet die überwiegende Mehrheit der Taten im häuslichen Kontext statt. Der Anteil der Täter\*innen aus dem Arbeitskontext und Institutionen wie beispielsweise Schule steigert sich im Laufe der drei Jahre von 4 auf 8 %.

Die hier bestehende Lücke beginnt sich also zu füllen. Im öffentlichen Raum oder in öffentlichen Gebäuden findet zusammengenommen etwa jede sechste Tat statt. Damit bestätigt sich der Befund aus dem Jahr 2021, dass das Hilfetelefon mehrheitlich von Männern genutzt wird, die Gewalt im häuslichen Kontext erfahren haben. Männer, die Gewalt im öffentlichen Raum oder in Institutionen erfahren haben, nutzen das Angebot deutlich seltener, als diese Gewalt im Bevölkerungsdurchschnitt erlebt wird.<sup>4</sup> Eine Erklärung könnte die Besonderheit des Hilfebedarfs sein, die sich aus Gewalt im häuslichen Kontext in Form einer dauerhaft belastenden Erfahrung ergibt. Möglich erscheint auch, dass Gewalt in anderen Kontexten von den Betroffenen nicht als solche wahrgenommen bzw. ernst genommen wird, oder dass in solchen Fällen eher geschlechtsunspezifische Hilfsangebote in Anspruch genommen werden.

Diagramm 16



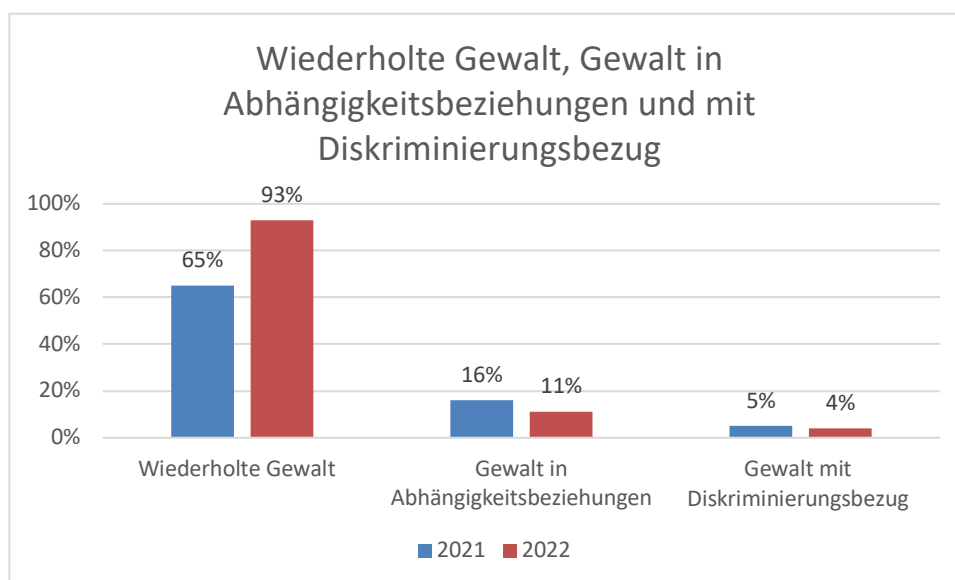
### 3.13 Wiederholung, Abhängigkeiten und Diskriminierung

Die Auswertungen zeigen, dass in der großen Mehrheit der Fälle, in denen Beratungskontakte stattfanden, wiederholt Gewalt in derselben Täter-Opfer-Beziehung erfahren wird. Seltener werden Gewalt in Abhängigkeitsbeziehungen und Gewalt mit Diskriminierungsbezug genannt. Bei Gewalt mit Diskriminierungsbezug wurde in etwa der Hälfte der Fälle im Kontext von Sorge oder Umgang nach Trennung oder Scheidung erlebt. In 39 % der Fälle mit Diskriminierungsbezug wurden Homosexuellen- beziehungsweise Transfeindlichkeit und sonstige Diskriminierungen mit LGBTIQ-Bezug genannt. Auch

<sup>4</sup> Vgl. Puchert et al (2004): Gewalt gegen Männer In Deutschland.  
<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/studie-gewalt-gegen-maenner-84660> 4.2.2022

wenn die Zahlen durch die detaillierteren Antwortmöglichkeiten in diesem Jahr nur bedingt mit dem Vorjahr verglichen werden können, lässt sich hier ein starker Anstieg vermuten.

**Diagramm 17**

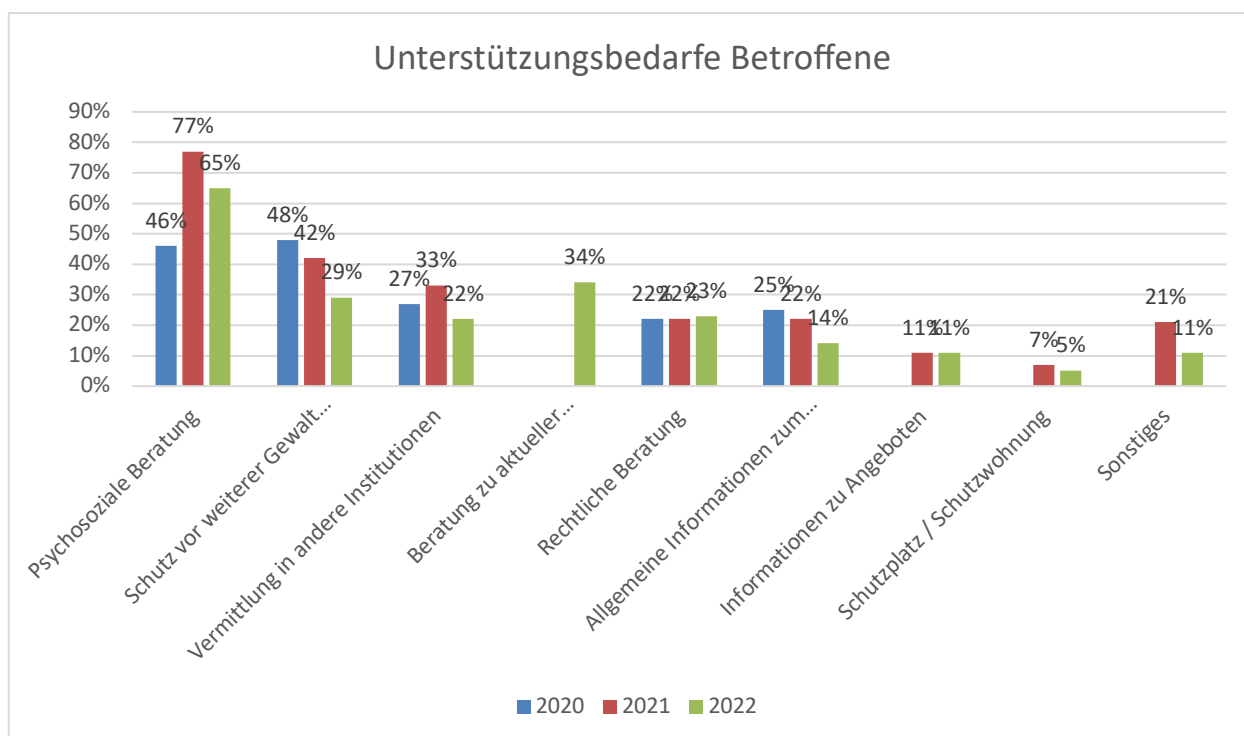


### 3.14 Unterstützungsbedarfe der Betroffenen

Wie sieht der konkrete Bedarf der Betroffenen aus, die sich an das Hilfetelefon gewandt haben?

Etwa zwei Drittel der Befragten bedürfen einer psychosozialen Beratung. Ebenfalls häufig, aber abnehmend wird der Schutz vor Gewalt genannt. Knapp jeder vierte Betroffene wünscht sich eine rechtliche Beratung oder eine Weitervermittlung in andere Institutionen. Gut jeder Zehnte benötigt Informationen zu Angeboten oder hat den Wunsch, ein früheres Gewaltgeschehen aufzuarbeiten. Etwa jeder Zwanzigste – und damit erstaunlich viele – haben Bedarf an einer Schutzwohnung.

Diagramm 18



Der Anteil der Fälle, in denen eine polizeiliche Anzeige erstattet wurde, hat sich deutlich gesteigert: Von den Betroffenen, die sich an die Polizei wenden, erstatten 2022 57% eine Anzeige (2021: 16%). Die Ursachen dieser Steigerung sind unklar. Als Gründe für das Nichterstatten einer Anzeige wurden häufig genannt: die Befürchtung, die Polizei würde nichts unternehmen; Scham; oder die Angst vor negativen Konsequenzen.

### 3.15 Information über und Zugang zum Hilfetelefon

Eine neue Frage erfasste erstmals im Jahr 2022, wie die Anrufer\*innen von dem Angebot der Hotline und der Onlineberatung erfahren haben.

Eine Zusammenfassung der offenen Antworten in elf Clustern ergab folgende Häufigkeiten

Cluster	Häufigkeit
Internet, Webseite, Google, Youtube	82,34%
Bereits vorher bekannt	4,64%
Beratungsstelle, Therapie	4,50%
Bekannte*r, Nachbar*innen, Eltern	2,49%
Hotline	2,22%
Polizei	0,97%
Arzt	0,83%
Amt	0,48%
Flyer	0,48%
Anwält*in	0,28%
Medien: Presse, Bericht, Buch	0,28%

Fast alle Anrufer\*innen haben demnach über das Internet bzw. auf digitalem Weg von dem Hilfetelefon erfahren. Die prioritäre Nutzung dieser Informationsmöglichkeit erklärt sich unter anderem sicherlich durch die damit verbundene Anonymität. Die Hilfesuche zu Gewalt gegen Männer ist für viele Männer schambehaftet und schwierig. Daher ist die anonymste Art der Suche sicher am niedrigschwelligsten.

Für den weiteren Ausbau und die Erreichung einer größeren Bekanntheit des Hilfetelefons bietet es sich an, weitere digitale Informationskanäle zu nutzen. So sollten Informationen in weiteren Sprachen vorgehalten sowie beispielsweise in sozialen Medien verbreitet werden. Um nicht internetaffine Gruppen zu erreichen, sollte parallel vermehrt Öffentlichkeitsarbeit mit analogen Medien und in Netzwerken stattfinden.

### **3.16 Zusammenfassung der Nutzungsbefragung**

Die Analyse der gesammelten Daten macht deutlich, dass die Gruppe der Nutzer\*innen des Hilfetelefons Gewalt an Männern sehr divers ist. Die größte Gruppe der Nutzer\*innen sind von Gewalt im sozialen Nahbereich betroffene Männer, außerdem nutzten das Angebot Fachkräfte und Menschen aus dem sozialen Umfeld der Betroffenen. Die Daten ähneln weitgehend den Auswertungen des vergangenen Jahres.

Im Hinblick auf Täter-Opfer-Kontexte handelt es sich bei der Mehrzahl der Kontakte um Betroffene von häuslicher Gewalt durch Partner\*innen oder Ex-Partner\*innen. Am zweithäufigsten (in etwa einem Sechstel der Fälle) wurde Gewalt durch andere Familienmitglieder benannt. Andere Täter-Opfer-Kontexte spielten eine geringere Rolle.

Die Mehrzahl der Anrufer befand sich im mittleren Erwachsenenalter. Besonders junge und alte Männer konnten mit dem Angebot nicht entsprechend ihrem demographischen Anteil an der Gesamtbevölkerung und ihrer spezifischen Risiken für Gewalterfahrungen erreicht werden. Auch der große Bereich von Gewalt im öffentlichen Raum und andere nicht-häusliche Täter-Opfer-Kontexte waren in der Nutzung nicht repräsentativ vertreten. Für 2023 sollten zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit und Ansprachen stärker in den Fokus genommen werden.

Abschließend lässt sich die wachsende Nachfrage sowie die langfristige Etablierung in der Versorgungslandschaft als großer Erfolg des Projekts und der verantwortlichen Mitarbeiter\*innen werten.

## **4 Wissenstransfer und internationaler Austausch**

Im Jahr 2022 wurde für die Weiterentwicklung des Projekts ein Fokus auf den Austausch mit neuen und bestehenden Hilfetelefonen im europäischen Ausland gelegt. Gemeinsam mit verschiedenen Akteur\*innen aus dem europäischen Ausland wurde in wiederholten Online-Treffen ein Wissenstransfer vollzogen. Zunächst erfolgte der Austausch mit der österreichischen Hotline *Männerinfo.at*, später fanden zwei weitere Online-Treffen mit der von der Organisation *Respect* getragenen *Men's advice line* aus England und der

*Male Advice Line* aus Irland statt. Vor allem die langjährige Erfahrung aus England ermöglicht eine zielgerichtete Erweiterung und Verbesserung des Hilfetelefons Gewalt an Männern möglich. Für die Bestimmung der günstigsten Telefonzeiten, das Erreichen der relevanten Zielgruppen und den Auf- und Ausbau einer fremdsprachigen Beratung sind die Erfahrungen aus dem europäischen Ausland besonders hilfreich. In Zukunft können Anpassungen des Hilfetelefons durch die Expertise der europäischen Kolleg\*innen unterstützt werden.

Im Jahr 2022 wurde der Austausch zwischen den Hilfetelefonen von der wissenschaftlichen Begleitung des deutschen Hilfetelefons organisiert und begleitet. Alle Beteiligten wollen den Austausch auch im Jahr 2023 fortführen.

Die wichtigsten Schritte im internationalen Wissenstransfer der Hilfetelefone im Jahr 2022 werden im Folgenden kurz skizziert.

### **4.1 Austausch mit österreichischem Hilfetelefon**

In einem ersten Treffen mit dem österreichischen Hilfetelefon wurden die unterschiedlichen Angebote vorgestellt und verglichen. Das österreichische Angebot existiert wie das deutsche seit 2020 und ist insoweit gut mit dem deutschen Hilfetelefon vergleichbar. In Österreich richtet sich das Angebot jedoch anders als in Deutschland primär an männliche Täter häuslicher Gewalt.

Anders als das deutsche ist das österreichische Hilfetelefon 24 Stunden am Tag erreichbar. Die Auswertung des Nutzungsverhaltens in Österreich ist für die Erweiterung und Anpassung der Telefonzeiten des deutschen Hilfetelefons Gewalt an Männern besonders hilfreich. Auf diese Weise ist ein effizienter Ausbau der Telefonzeiten möglich, der dem tatsächlichen Nutzungsverhalten von Männern entspricht. In Österreich wird das Angebot am Wochenende und nachts kaum in Anspruch genommen. Das österreichische Angebot soll trotzdem auch nachts und am Wochenende weiter bestehen bleiben, da die Anrufe meist in Krisensituationen stattfinden, die für die Opfer der Gewalt gefährlich sind. Ebenfalls ist in Österreich eine fremdsprachige Beratung über eine externe Firma möglich.

### **4.2 Austausch mit österreichischem und irischem Telefon**

Bei einem weiteren Treffen kam zusätzlich zum österreichischen Hilfetelefon die irische *Male advice line* dazu. Das Angebot existiert seit 2019 und bietet männlichen Opfern von Gewalt ein Beratungsangebot im Zeitrahmen von insgesamt 42 Stunden an sieben Tagen in der Woche. Das Treffen wurde in englischer Sprache abgehalten.

Bei diesem kurzen Treffen ging es um die Koordination des weiteren Austausches. Neben einem Termin für das nächste Zusammenkommen wurde eine Präsentation der Angebote verabredet und deren Procedere geklärt. Die Präsentationen sollen grundlegende



Informationen über das Angebot enthalten und von dem jeweiligen Hilfetelefon selbst gehalten werden. Die inhaltlichen Rahmenbedingungen wurden gemeinsam abgestimmt.

### 4.3 Austausch mit österreichischem, irischem und englischem Telefon

Im Dezember 2022 erfolgte ein ausführlicher Austausch zwischen den deutschen, österreichischen, irischem und englischen Hilfetelefonen. Im Kern stand die gegenseitige Präsentation der Angebote. Erfreulicherweise konnte für den Austausch die englische *Men's advice line* gewonnen werden. Diese sticht im internationalen Vergleich durch ihre langjährige Erfahrung und die Größe der Organisation heraus.

#### England – *Men's advice line*

Die englische *Men's advice line* wird von der Organisation *Respect* getragen und existiert bereits seit 2007. Das Angebot fokussiert sich inhaltlich auf Männer, die häusliche Gewalt erfahren haben, und bietet anonyme und kostenlose Beratung per Telefon oder E-Mail. Im Jahr 2020 fanden ca. 42.000 Beratungskontakte statt.

Eine Besonderheit ist die zeitliche Begrenzung der Anrufe auf 30 Minuten. Das Hilfetelefon versteht sich explizit nicht als konkretes Beratungsangebot, sondern möchte betroffenen Männern durch aktives Zuhören und emotionale Unterstützung in Krisensituationen Beistand leisten. Das Angebot setzt in der Zielgruppengewinnung vor allem auf digitale Medien. Informationen und Flyer sind lediglich auf der Website erhältlich, und viel Werbung erfolgt über die gängigen sozialen Netzwerke. Zusätzlich wird mit unterschiedlichen Organisationen und Vereinen zusammengearbeitet, um ein möglichst breites Publikum zu erreichen.

Das Angebot ist sieben Tage in der Woche erreichbar. Allerdings ist die Nachfrage am Wochenende sehr gering. Generell ist die Nachfrage stark von spezifischen Ereignissen und der öffentlichen Berichterstattung über relevante Themen abhängig. Ähnlich wie bei dem österreichischen Hilfetelefon besteht die Möglichkeit einer fremdsprachigen Beratung über eine externe Übersetzungsfirma. Die Nachfrage nach dieser fremdsprachigen Beratung in England ist groß.

#### Irland – *Male Advice Line*

Das irische Hilfetelefon ist an sieben Tagen pro Woche für insgesamt 42 Stunden erreichbar. Das Angebot richtet sich in erster Linie an männliche Opfer häuslicher Gewalt. Neben der emotionalen Unterstützung für betroffene Männer und deren Umfeld geht es auch um die zielgerichtete Weitervermittlung an entsprechende Angebote.

In der Öffentlichkeitsarbeit wird auf ein breites Spektrum von Informationskanälen ge-

setzt. Neben einem Auftritt in den sozialen Netzwerken gibt es auch Print- und Radiowerbung. Zusätzlich wird auf die Zusammenarbeit mit relevanten Organisationen gesetzt.

Die Nachfrage ist im Vergleich zu den anderen europäischen Hilfetelefonen gering und variiert über das Jahr hinweg. Die Telefonberatung ist ebenfalls videogestützt möglich.

### Österreich – *Männerinfo.at*

Das österreichische Hilfetelefon richtet sich generell an Männer in Krisensituation und beschränkt sich nicht auf männliche Opfer von Gewalt, sondern spricht eher Täter an. Diese stellen auch die größte Gruppe der Nutzer\*innen dar. Das Angebot vermittelt in erster Linie an allgemeine, juristische, psychologische oder suchtspezifische Beratungsstellen sowie spezielle Angebote für Täter weiter. Außerdem bietet sie in Krisensituationen emotionale Unterstützung.

Obwohl die Mehrheit der Anrufer Männer in Krisen sind, die Täter geworden sind oder dies befürchten, wird das Telefon auch von Opfern in Krisen kontaktiert. Das männliche Opfer und Täter das Hilfetelefon unter derselben Nummer kontaktieren, stellt eine Besonderheit dar. Auch die Berater\*innen wissen zu Beginn eines Anrufs nicht, ob sie mit Opfern oder Tätern sprechen.

## 5 Zusammenfassung und empfohlene Maßnahmen

Das Hilfetelefon Gewalt an Männern in Bayern, NORDRHEIN-WESTFALEN und Baden-Württemberg ist seit dem Jahr 2020 gut angenommen worden. Auch 2022 konnte die Anzahl der Beratungskontakte weiter ausgebaut werden. Der Anstieg der Nutzungszahlen bestätigt den Bedarf und die Notwendigkeit des Projekts und legitimiert damit die Empfehlung, das Angebot auch im Jahr 2023 weiter zu verstetigen. Die bundesweite Nutzung des Projekts legt darüber hinaus die Miteinbeziehung weiterer Bundesländer in die Planung und Durchführung nahe.

Die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation seit Beginn unterstützten den Aufbau und die erfolgreiche Erweiterung des Projekts mit inhaltlichen Workshops und Beratungen. Zusätzlich konnte durch die Nutzungserhebung im Rahmen der Evaluation der Bedarf, auch im Hinblick auf die jeweils genutzten Beratungsformen, analysiert werden.

Aus der Analyse der quantitativen Datenerhebung ergibt sich eine Empfehlung der folgenden Handlungsmaßnahmen für die Weiterentwicklung des Projekts im Jahr 2023.

### **Aufbau einer internen Datenbank**

Wie bereits im Abschlussbericht 2022 angestrebt, ist der Aufbau einer internen Datenbank für Berater\*innen mit gesicherten Beratungsmöglichkeiten und Anlaufstellen für die

Zielgruppe in Bayern, NORDRHEIN-WESTFALEN, Baden-Württemberg sowie in allen anderen Bundesländern für die qualitative Weiterentwicklung des Projekts besonders bedeutsam.

Eine Datenbank für Unterstützungsangebote bei Gewalt an Männern, die fachliche Standards erfüllen, würde eine große Informationslücke für Berater\*innen schließen. Mit Blick auf die deutschlandweite Nutzung des Telefons auch außerhalb von Bayern, NORDRHEIN-WESTFALEN und Baden-Württemberg erscheint eine bundesweite Erfassung von Unterstützungsangeboten und Anlaufstellen in einer Datenbank zielführend. Darüber hinaus sollten für die Berater\*innen zusätzliche Informationen enthalten sein, die detaillierte Angaben und eine passgenaue Weitervermittlung in den Beratungen ermöglichen. Vorab sollte der genaue Aufbau der Datenbank geklärt und damit eine stetige Aktualisierung und Qualitätsstandards sichergestellt werden.

### **Öffentlichkeitsarbeit und Gewinnung relevanter Zielgruppen**

Erneut wurde ein Schwerpunkt der Evaluation und wissenschaftlichen Begleitung auf die Gewinnung relevanter Zielgruppen gelegt. Im Hinblick darauf sollte vor allem die Öffentlichkeitsarbeit ausgebaut und optimiert werden. In der Analyse der Daten zeigten sich erneut Lücken in der bisherigen Nutzung des Hilfetelefons. So bildete beispielsweise Vernachlässigung im Kontext von Pflege, Behinderung und Kindheitsgewalt in nur einem sehr geringen Anteil der Kontakte das zentrale Beratungsanliegen. Es ist davon auszugehen, dass diese Bereiche bislang unterrepräsentiert sind.

Vor allem durch den zielgerichteten Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit beispielsweise durch spezifische Kampagnen oder den Ausbau der Onlineberatung sollte 2023 versucht werden, diese Lücken zu schließen. Weiterhin sollte auch die Zusammenarbeit mit bestehenden, bereits etablierten Hilfsangeboten für Männer systematisiert und intensiviert werden. Durch einen bundesweiten Fachtag könnten Fachkräfte, Verbände und Behörden effektiv in die Öffentlichkeitsarbeit eingebunden werden.

Die Erfahrungen des Telefonangebots von *Respect* aus Großbritannien lassen vermuten, dass der Bedarf auch in Deutschland noch sehr viel höher sein dürfte, als die bisherige Nutzung nahelegt. Das *Respect* Hilfetelefon konnte 2020 nach 14-jährigem Bestehen die immense Anzahl von 42.000 Beratungskontakten verbuchen. Die Öffentlichkeitsarbeit von *Respect* findet hauptsächlich in den sozialen Medien (Facebook, Twitter, LinkedIn und Instagram) statt.

Vor diesem Hintergrund und mit dem Wissen, dass bereits heute mehr als drei Viertel der Anrufer\*innen den Weg zum deutschen Hilfetelefon über das Internet finden, sollte für den weiteren Ausbau des Hilfetelefons eine weitergehende strukturierte Öffentlichkeitsarbeit im Internet und in sozialen Medien aufgebaut werden. So könnte ein großer Teil der bislang angesichts ihrer statistisch höheren Gewaltbetroffenheit noch unterrepräsentierten jungen Männer erreicht werden. Für die ebenfalls unterrepräsentierten älteren

Männer ist dies sicher nicht der erfolgversprechendste Weg. Hier bietet sich eher Öffentlichkeitsarbeit durch soziale Umfelder, Ärzt\*innen, Kirchen und Pflegedienste an.

### **Auf- und Ausbau fremdsprachiger Beratung**

Um eine umfassende und inkludierende Beratung auch für nichtdeutschsprachige gewaltbetroffene Männer zu gewährleisten, sollten fremdsprachige Beratungsmöglichkeiten weiter ausgebaut werden. Hierzu konnten im internationalen Austausch mit anderen Projekten Ansätze gesammelt werden, die es im Jahr 2023 zu verfolgen gilt. Begleitend zum Ausbau der fremdsprachigen Beratung sollten nichtdeutschsprachige Männer als relevante Zielgruppe gewonnen werden. Dafür sollten zunächst Informationsmaterialien und die Website in verschiedene Sprachen übersetzt werden.

### **Sensibilisierung von Fachkräften**

Eine Sensibilisierung der Fachkräfte der multiprofessionellen Praxis, insbesondere auch der Polizei, wird von den Fachkräften des Hilfetelefons auch im Jahr 2022 und für die folgenden Jahre als notwendig erachtet. Darüber hinaus sollte geprüft werden, ob auf Ebene der Bundesländer proaktive Ansätze dazu beitragen können, niedrigschwellige psychosoziale Unterstützung für gewaltbetroffene Männer auszubauen.

### **Wissenstransfer aus internationalen Projekten**

Für die Weiterentwicklung des Hilfetelefons lag im Jahr 2022 ein Fokus auf dem Wissenstransfer mit bereits bestehenden Hilfetelefonen für Männer im europäischen Ausland. Der Kontakt mit bestehenden Hilfetelefonen für Männer in Österreich, Irland und England sollte auch im Folgejahr aufrechterhalten werden. Vor allem durch den Austausch mit Projekten mit langjähriger Erfahrung wie die von der Organisation *Respect* getragene *Men's advice line* in London kann das Angebot weiter zielführend ausgebaut werden.

Darüber hinaus sollte das deutsche Hilfetelefon Gewalt an Männern selbst im europäischen Ausland beim Aufbau neuer Unterstützungsangebote beratend tätig werden. Dieser Austausch würde den Aufbau eines flächendeckenden, europaweiten Hilfsangebotes für gewaltbetroffene Männer voranbringen.